

JÓZSEF BECSEI

SIEDLUNGSMORPHOLOGIE VON BÉKÉSCSABA, GYULA, BÉKÉS UND
DEREN GEHÖFTWELT

BÉKÉSCSABA, BÉKÉS, GYULA ÉS TANYAVILÁGÁNAK TELEPÜLÉSMORFOLÓGIÁJA

Budapest, Akadémiai Kiadó, 1983. 208 S.

Seit den Sechzigerjahren kam in Südungarn, im Komitat Békés eine regionale Werkstatt zustande, die sich die Erforschung und die wissenschaftliche Planung des ungarischen Siedlungsnetzes zum Ziel setzt. Ihr Begründer ist Pfleger unserer Schwesterwissenschaft, der Geographie, József Becsei. In seinen Studien, die in den Zeitschriften *Földrajzi Közlemények* (Geographische Mitteilungen), *Városépítés* (Städtebau) und in anderen Publikationen erschienen sind, analysierte er die Veränderungen der Siedlungsformen, die auf der Erdoberfläche der Békéser Gegend räumlich vor sich gegangen sind, aber zugleich auch die gesellschaftliche Struktur der Region.

Die beim Akadémiai Kiadó erschienene morphologische Studie ist eine Kandidatsdissertation. Die Arbeit des Vertreters der Raumwissenschaft dürfte auch den Pflegern der Zeitwissenschaft, der Geschichtsschreibung von Nutzen sein.

In Ungarn wurde es in den letzten Jahrzehnten zur gesellschaftlichen Notwendigkeit, dass jenen, die die Entwicklung planen und die Entscheidungen treffen, über das Innenleben der einzelnen Siedlungen, die durch die Funktionen geschaffenen räumlichen Gebilde, ihre Formenstruktur ein tunlichst vollständiges Bild zur Verfügung stehe. Dieser Bedarf erfordert von den Pflegern der ungarischen Siedlungsgeographie, dass sie ihre Aufmerksamkeit neben den funktionellen Untersuchungen auch der Forschung der Form, des Aufbaus (der Morphologie) der Siedlung zuwenden. Das fachliche Erfordernis den Untersuchungen gegenüber ist, dass sie auf den gegenseitigen Zusammenhängen, die notwendigen Beziehungen aufgebaut seien. Das Bestehen und Funktionieren einer Siedlung ist ohne Mittel und Institutionen unvorstellbar, diese aber sind räumlich untergebracht. Ihre räumliche Ordnung und ihre Gestalt erscheinen je nach den natürlichen Gegenden und den gesellschaftlichen Verhältnissen in unterschiedlichen Variationen. Sie widerspiegeln ausserdem die Ergebnisse der geschichtlichen Entwicklung und auch den Einfluss

anderer Faktoren, z.B. den der nationalen Zusammensetzung. Folglich muss der Forscher der funktionellen Morphologie einer Siedlung eine komplexe Untersuchung mit zahlreichen Faktoren durchführen, das geprüfte Objekt ist nämlich selbst ein zusammengesetztes Phänomen, das als Ergebnis einer Menge von Faktoren zustandekommt.

Das Buch von József Becsei nimmt mit Geltendmachung der zusammengefassten theoretischen Fragen drei Städte der Tiefebene – Békés, Békéscsaba, Gyula – und deren Gehöftwelt unter die Lupe. Die drei Siedlungen bilden das sog. „Städtetrio von Mittel-Békés“. Ihre gemeinsamen Züge sind, dass sie zu verschiedenen Zeiten die Funktion des Komitatssitzes versahne, dass sie innerhalb einer Kreisfläche mit einem Radius von etwa 10 km liegen, die sich im Laufe der Geschichte vollzogene Grenzänderung und das vom heutigen abweichende Verwaltungsgebiet, ihr heutiger Städterang, die die geschlossene Siedlung umgebende ausgedehnte Gehöftwelt, beziehungsweise im Falle von Békéscsaba und Gyula die mehrsprachige Bevölkerung. Sie sind identisch im typischen Tiefebene-Charakter, im größeren Teil ihrer Geschichte waren sie Agrarsiedlungen, während sich dieses letztere Moment in der neueren Phase der Entwicklung motiviert.

Gegenstand des grösseren Umfanges des Buches ist die heutige Totalität. Der Verfasser untersucht für sich, voneinander getrennt, sodann miteinander verbunden das Innen- und Aussengebiet, das heisst die geschlossene und verstreute Siedlung. Seine Methode ist induktiv: er analysiert die Gehöftwelt der drei Städte gleichsam als gesonderte Forschungsaufgabe. In Ungarn ist diese Siedlungsform auf dem Gebiet der Tiefebene von grosser Bedeutung, lebten doch 30–40% der Bevölkerung in der Peripherie, in Einzel- und Meierhöfen. Die Zusammensetzung der hier Wohnenden nach Lebensverhältnissen, Alter, Geschlecht und Beschäftigung weicht von jener der im Inneren der Siedlung Wohnenden ab: sie verwirklichten eine spezielle Siedlungsform

und spezielle Siedlungsverhältnisse, die sog. Siedlungs-, Wirtschafts- und Lebensform der Einzelgehöfte. Der Verfasser erörtert den Prozess, wie *diese Siedlungsform auf einen immer kleineren Raum zurückgedrängt wird, sich umgestaltet und die Lebensform der dortigen Bevölkerung gleichmässig jener der in geschlossenen Siedlungen Lebenden näher kommt.*

Nach seiner, sich auf die Gehöftwelt erdehnenden Untersuchung geht der Verfasser des Buches zur vielseitigen Darstellung der geschlossenen Siedlung über. Es zeichnet sich vor uns ein veranschaulichendes Bild der inneren funktionellen und morphologischen Struktur aller drei Städte ab. Es werden jene speziellen Kennzeichen dargestellt, die in den einzelnen Städten unterschiedlich sind. Die eingehende, sich auf Stadtteile gliedernde Analyse *bietet jenen Planern, die den zukünftigen Bauplan dieser Städte ausarbeiten werden, eine gute Grundlage*, indem der Verfasser ausser den Merkmalen der räumlichen Gegenwart der in den gegebenen Stadtteilen lebenden Bevölkerung (Anzahl, Bevölkerungsdichte, Beschäftigungsstruktur) auch die quantitativen Gegenwart der wirtschaftlichen Funktionen, sowie den Charakter und die Anzahl der sich an diese anschliessenden Wohn- und Arbeitsorte darstellt. Er summiert die Versorgung hinsichtlich Infrastruktur und skizziert ein verallgemeinernd funktionelles morphologisches Bild.

Besonders erwähnt zu werden verdienen jene Methoden, deren sich der Verfasser zwecks Zeichnung eines tunlichts veranschaulichenden und vollständigen Bildes bedient. Im reichhaltigen Demonstrationsmaterial kommen herkömmliche statistische Darstellungen, Diagramme und zahlreiche Karten vor. Der wissenschaftliche Wert des Werkes wird durch eine Fragebogen-Erfassung der archivalischen Quellenbasis und die kartographische und statistische Darstellung der nach Regionen gegliederten Daten der Volkszählung gesteigert.

Der Verfasser schliesst die Analyse mit einem zusammenfassenden Kapitel ab. Er zählt jene Feststellungen auf, welche die Siedlungstheorie der Region und des Landes bereichern.

Alles in allem können wir also im Buche József Becseis ein Werk kennenlernen, das wissenschaftlich neue Kenntnisse einer auf eine Landschaftsregion ausgedehnten, speziellen Untersuchung bietet. Sein wissenschaftliches Tatsachenmaterial und die Methode der Schwesterwissenschaft — der Siedlungsgeographie — verdienen auch die Aufmerksamkeit der Pfleger der Geschichtswissenschaft.

In den Achtzigerjahren unseres Jahrhunderts formuliert sich mit allgemeiner Gültigkeit die Erkenntnis, wonach unsere Lebensverhältnisse, unseren in der ungarischen Gesellschaft eingenommenen Platz nicht allein unsere Schulung, unsere Beschäftigung, unser Alter, unser Einkommen bestimmen, sondern in grossem Ausmass auch von unserem Wohnort, von dem unseren Lebensraum bemessenden Siedlungsmilieu abhängig sind. Dieser Gedanke setzte sich in der Praxis durch, als die Ungarische Urbanistische Gesellschaft Anfang Juli 1983 die Konferenz der Stadtvorsteher der Tiefebene mit dem unmittelbaren Ziel gerade in der Békés-Landschaftsregion veranstaltete, dass die drei, zueinander nahe gelegenen Städte — Gyula-Békéscsaba-Békés — durch eine rationellere Verwendung ihrer Kraftquellen die Lebensverhältnisse der Bewohner dieser Gegend günstiger gestalten. Die Geschichtswissenschaft kennt bereits einen Interessenbund der Städte urgierende Massnahmen in Ungarn. Im Hintergrund des Gedankens eines Städtebundes im mittleren Teil des Komitates Békés Ende des zwanzigsten Jahrhunderts, der dem Interesse der Bevölkerung zu dienen wünscht, müssen wir die wissenschaftliche Werkstatt erkennen, deren Produkt das erörterte Werk ist.

Ferenc Virágh